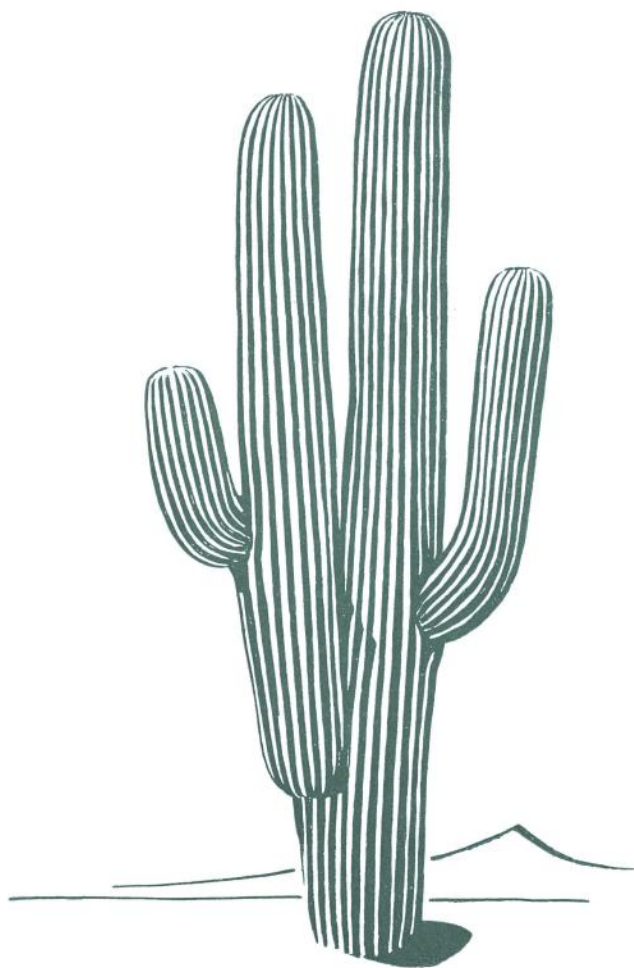


KAKTEEN UND ANDERE SUKKULENTEN



FRANCKH'SCHE VERLAGSHANDLUNG · POSTVERLAGSORT ESSEN
JAHRGANG 9 JULI 1958 HEFT 7

KAKTEEN UND ANDERE SUKKULENTEN

Monatlich erscheinendes Organ

der

Deutschen Kakteen-Gesellschaft e. V., gegr. 1892

Vorstand:

1. Vorsitzender: Wilhelm Fricke, Essen, Ahrfeldstr. 42
 2. Vorsitzender: Dr. H. J. Hilgert, Hannover, Bandelstr. 5
 Schriftführer: Albert Wehner, Essen, Witteringstr. 93/95
 Kassierer: Karl Scherer, Bottrop, An Lugges Mühle 16,
 Postscheckkonto Nürnberg 345 50, „DKG Nürnberg“.
 Beisitzer: Dr. F. Hilberath, Wesseling, Dieselstr. 14

Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde

Vorstand:

- Präsident: Dr. med. L. Kladiwa, Wien IX., Porzellangasse 48/20, Tel. 56-43-21
 Vize-Präsident: Dipl.-Ing. G. Frank, Wien XIX., Springsiedelgasse 30, Tel. 42-63-02
 Schriftführer: Ing. V. Otte, Wien XIII., Wittgensteinstr. 148, Tel. 92-55-66/67
 Kassierin: Frau Gertrude Otte, Wien XIII., Wittgensteinstr. 148, Tel. 92-55-66/67
 Beisitzer: O. Schmid, Wien.

Schweizerischen Kakteen-Gesellschaft, gegr. 1930

Geschäftsführender Hauptvorstand:

- Präsident: Felix Krähenbühl, Basel, Hardstr. 21
 Vize-Präsident: Armand Péclard, La Sylva, Thörishaus BE
 Sekretär: Joe Fischer, Basel, Im Sesselacker 69
 Kassier: Carl Rudin, Basel, Wanderstr. 86, Postcheck-Konto V 3883 S. K. G. Basel
 Beisitzer: Hans Krainz, Redaktion Schweiz, Zürich 2, Mythenquai 88

Die Gesellschaften sind bestrebt, die Kenntnisse und Pflege sukkulenter Gewächse, insbesondere der Kakteen, sowohl in wissenschaftlicher, als in liebhaberischer Hinsicht zu fördern: Erfahrungsaustausch in den monatlichen Versammlungen der Ortsgruppen, Lichtbildervorträge, Besuch von Sammlungen, Ausstellungen, Tauschorganisation, kostenlose Samenverteilung, Bücherei. Die Mitglieder erhalten monatlich kostenfrei das Gesellschaftsorgan „Kakteen und andere Sukkulenten“. Der Jahresbeitrag beläuft sich auf DM 14,—, ö.S. 100,—, bzw. s.Fr. 14,50 incl. Zustellgebühr für Einzelmitglieder in der Schweiz und s.Fr. 16,— incl. Zustellgebühr für Einzelmitglieder im Ausland. — Unverbindliche Auskunft erteilen die Schriftführer der einzelnen Gesellschaften.

Jahrgang 9	Juli 1958	Heft 7
Dr. W. Cullmann, Marktheidenfeld: <i>Oreocereus ritteri</i> Cullin. spec. nova		101
Dr. A. Simo, Bad Schallerbach: <i>Islaya grandis</i> Rauh et Backeb. var. <i>neglecta</i> Simo var. nov.		103
Dr. A. Tischer, Heidelberg: Beiträge zur Kenntnis der Arten von <i>Conophytum</i> N. E. Br. 13. <i>Conophytum edwardii</i> Schwant.		107
Personalia		108
K. Gielsdorf, Berlin: <i>Tavaresia</i> (Decabelone) <i>grandiflora</i> Berg.		109
H. Herre, Stellenbosch: Ungewöhnliche Fundorte einiger Mittagsblumen		110
Die Mammillarien-Ecke: Mam. <i>swinglei</i> (Br. et R.) Boed.		111
O. Schmid-Zohner, Wien: <i>Mammillaria zeilmanniana</i> Boed.		112
H. Häfner, Darmstadt: <i>Mammillaria zeilmanniana</i> Boed.		113
Literatur-Übersicht		113
Kurzberichte		115
Gesellschaftsnachrichten		115

Herausgeber und Verlag: Franckh'sche Verlagshandlung, W. Keller & Co., Stuttgart-O., Pfizerstraße 5—7. Schriftleiter: Dr. H. J. Hilgert, Hannover, Bandelstraße 5. Preis des Heftes im Buchhandel bei Einzelbezug DM 1,50, ö.S. 10,50, s.Fr. 1,80, zuzüglich Zustellgebühr. Postscheckkonten: Stuttgart 100 / Zürich VIII, 47 057 / Wien 108 071 / Schwäbische Bank Stuttgart / Stadt. Girokasse Stuttgart 449. — Preis für Mitglieder der DKG bei Postbezug in der Bundesrepublik Deutschland vierteljährlich DM 3,50, zuzüglich Zustellgebühr. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gerhard Ballenberger, Stuttgart. In Österreich für Herausgabe und Schriftleitung verantwortlich: Dipl.-Ing. G. Frank, Wien XIX, Springsiedelg. 30. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. — Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der photomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. — Printed in Germany. — Satz und Druck: Graphischer Großbetrieb Konrad Triltsch, Würzburg, Haugerring 15—19.

KAKTEEN UND ANDERE SUKKULENTEN

Monatlich erscheinendes Organ
der Deutschen Kakteen-Gesellschaft e.V.
der Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde
der Schweizerischen Kakteen-Gesellschaft

Jahrgang 9

Juli 1958

Nr. 7

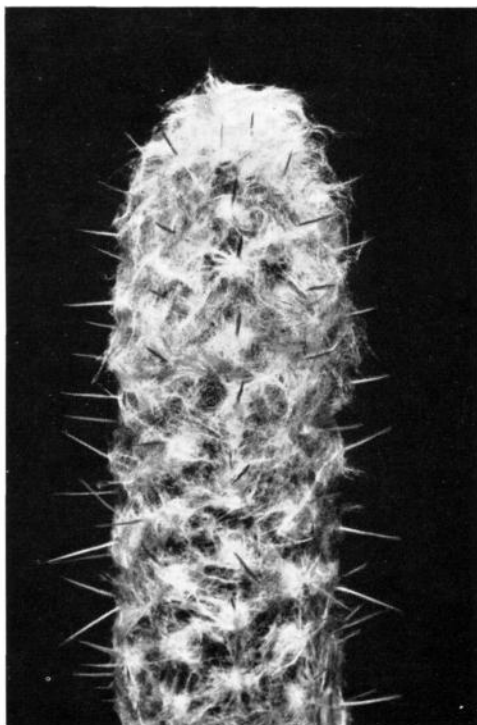
Oreocereus ritteri Cullm. spec. nova

Von Willy Cullmann (Marktheidenfeld)

Ramosus, 1–1,5 m altus et 2–4 m latus canus-viridis, proliferans basaliter et de ramis procumbentibus; rami 7–10 cm crassi et 1–2 m longi; costae 12–14, supra areolae incisae; areolae 1–1¼ cm longae et 1 cm latae, albae aut subflavae, 1½ cm inter se distantes; aculei centrali 1 aut 2, unus 2–10 cm longus, flavus aut croceus; aculei subradiales usque ad 10, longi ¾–2 cm; multi lanosi pili, plurimum albi, interdum flavescens, brunescens aut subrubri; flores 7–9 cm extra ordinem ad 11 cm longi et ad 5 cm lati, diurni, obliqui, rubri; ovarium viride ¾ cm longum, ¾–1 cm latum, squamis cano-viridibus et pilis albis ad fuscis; receptaculum prope tubiforme, pressum aut rotundum, pallide subrubrum, squamis subrubroviridibus et pilis albis ad fuscis; stylus pallide fuscus atque subruber 7–8½ cm longus cum 7–12 stigmatibus laete viridibus, fere prominentes antheras; stamina et antherae rubrae; phylla perigonii carminea, 2–3 cm longa, ½ – fere 1 cm lata; fructus globosus, flavoviridis, 3–5 cm Ø, paucis squamis minutis cum lana alba ad fusca, fructus maturus dissiliens et putescens; semina 1¾ mm longa, 1 mm lata, nigra, curvato-ovata, tuberibus minutis; patria Departement Ayacucho, de Lucanas ad occidentem versus, Peru; altitudine usque ad 4000 m.

Büsche bildend von 1 bis 1½ m Höhe und 2 bis 4 m Durchmesser, nur basal oder von liegenden Trieben sprossend, Triebe graugrün bis dunkelgrün, 1 bis 2 m lang und 7 bis 10 cm Ø, die ältesten Triebe liegend mit aufgerichteten Köpfen; 12 bis 14 stumpfe Rippen, über den Areolen eingekerbt, zwischen den Rippen in Schlangenlinie laufende deutliche Furchen; Areolen 1 bis 1¼ cm lang, 1 cm breit in ca. 1½ cm Abstand, weiß- bis gelblichfilzig; Stacheln: 1 bis 2 Mittelstacheln von 2 bis 10 cm Länge, absteehend, gerade oder leicht nach unten

gebogen, hellgelb bis orangegelb; mehrere, bis höchstens 10, halbseitlich gerichtete Stacheln gleicher Farbe, ¾ bis 2 cm lang und schwächer; eine große Anzahl weißer, manchmal auch gelblicher, bräunlicher bis fuchsroter Haare von 5 bis



Oreocereus ritteri Cullm.

Maßstab 1 : 3
Phot. Dr. Cullmann

12 cm Länge, sehr fein wollig und abstehend, die meisten Haare am Rande der Areolen stehend. Die Haare sind wesentlich feiner als bei *Oreocereus hendriksenianus* oder *celsianus*; Blüten zygomorph, 7 bis 9 cm, vereinzelt bis 11 cm lang, bis zu 5 cm breit, meist in Scheitelnähe entstehend, tagsüber geöffnet und geruchlos, im Bereiche der Nektarkammer schwach nach oben geknickt; Fruchtknoten ca. $\frac{3}{4}$ cm lang und $\frac{3}{4}$ bis 1 cm Durchmesser, grün mit feinen, schmalen graugrünen Schuppen und weißen bis bräunlichen Wollhaaren; Röhre meist abgeplattet, manchmal jedoch auch völlig rund, durchschnittlich 5 cm lang, nur ganz wenig nach oben



Oreocereus ritteri Cullm. in Blüte (Standortaufnahme). Nach Angabe von F. RITTER die schönste und größte *Oreocereus*blüte. Maßstab 0,5 : 1

Phot. F. Ritter

trichterig erweitert, unten $\frac{1}{2}$ cm weit, oben bis fast 1 cm weit, blaßrot mit schmalen rötlich überlaufenen graugrünen Schuppen, die unten weiße und braune, oben meist nur braune bis fast schwarze Wollhärchen tragen, Oberseite der Röhre $\frac{1}{4}$ cm länger als Unterseite; Nektarkammer $\frac{1}{2}$ bis 1 cm lang, 5 bis 7 mm weit, unten weiß, oben schwach bräunlich, die Nektarkammer ist abgeschlossen durch ein Diaphragma von karminrosa Farbe, welches nur die Griffelöffnung freiläßt, manchmal hat die Nektarkammer oben einen ringsherumlaufenden Wulst unterhalb des Abschlusdiaphragmas; die Staubfäden sind oben

karmin bis karminviolett, nach unten blasser werdend; Staubbeutel dunkelkarmin; Pollen graugrün; die Staubfäden stehen hauptsächlich in 2 Ringen, der erste aus dem Diaphragma, der zweite vom oberen Röhrenrand, dazwischen sind nur einzelne Staubfäden inseriert. Die Staubbeutel stehen in der Höhe der Blütenblätter, die innersten am tiefsten, die äußersten am höchsten; der Griffel ist blaß bräunlich-rötlich und einschließlich der 7 bis 12 hellgrünen, 5 bis 7 mm langen, leicht spreizenden Narbenstrahlen 7 bis $8\frac{1}{2}$ cm lang, die Narbenstrahlen überragen meist die Staubbeutel etwas; die Blumenblätter sind karmin bis karminviolett, 2 bis 3 cm lang, $\frac{1}{2}$ bis 1 cm breit, nach unten etwas schmaler werdend, manchmal ganz abgerundet, manchmal mit kurzem Spitzchen; die oberen Blumenblätter stehen aufrecht, die unteren sind ausgebreitet; die Frucht ist rund, gelblichgrün mit 3 bis 5 cm Durchmesser, mit wenigen winzigen Schüppchen, die weiße bis rotbraune Wollhaarbüschelchen tragen. Die Frucht bleibt bis zur Überreife geschlossen, um schließlich aufzuplatzen, die Samenstränge trocknen nicht ganz aus, sondern bleiben zäh und halten die reifen Samen lange fest; die Samenkörner sind $1\frac{3}{4}$ mm lang und 1 mm breit bei 0,7 mm Dicke, schwarz, matt und fein gehöckert mit Grübchen, Hilum hellbräunlich. Heimat: die Küstenkordillere des Departements Ayacucho, nordwestlich der Linie Lomas—Lucanas, bis zu einer Höhe von 4000 m aufsteigend.

Das Typ-Exemplar trägt die Sammelnummer FR 177a; es wird in der Städtischen Sukkulentensammlung in Zürich deponiert werden.

Diese schöne von dem bekannten Kakteen-sammler FRIEDRICH RITTER gefundene Art ist die am weitesten nach Nordwesten, also nach Mittelperu vorgedrungene *Oreocereus*-Art. Ihr nächster Verwandter ist der *Oreocereus hendriksenianus*, der weiter im Südosten bis über die chilenische und bolivianische Grenze hinweg beheimatet ist. *Oreocereus ritteri* macht einen viel zierlicheren Eindruck als *Oreocereus hendriksenianus*, obwohl die abstehenden Haare einen größeren Körperdurchmesser vortäuschen; sein Körper ist weicher, seine Haare sind viel feiner und zahlreicher; die Blütenblätter sind bei *Oreocereus ritteri* länger und viel dunkler karmin bis karminviolett, während sie bei *Oreocereus hendriksenianus* blutrot bis zinnoberrot und violett gerandet sind. Während bei *Oreocereus ritteri* zwischen den zwei Staubfädenringen einzelne Staubfäden an der Röhrenwand inseriert sind, stehen bei *O. hendriksenianus* die Staubfäden streng in zwei Gruppen getrennt. Bei letzterem ist der Griffel viel länger und überragt die Blütenblätter noch um einen Zentimeter. Bei *O. hendriksenianus* ist die Frucht länglich und wird sehr groß; die reife Frucht setzt sich mit einem kreisrunden Bodenloch ab, wobei die vollkommen getrockneten Samenstränge die reifen Samen ausfallen lassen; im Gegensatz hierzu

werden bei *O. ritteri* von den zähbleibenden Samensträngen die Samen nicht entlassen, bis die Frucht schließlich verfault ist. Der Same von *O. ritteri* ist kleiner und feiner gehöckert.

Mit seinen abstehenden wattigweißen Wollhaaren ist *O. ritteri* eine auffallende Erscheinung

und gehört zu den schönsten Arten, die RITTER entdeckt hat. Es entspricht der Billigkeit, daß diese schöne Pflanze den Namen ihres Entdeckers trägt, der unsere Sammlungen um so viele wertvolle Neufunde bereichert hat. Ich habe sie deshalb nach FRIEDRICH RITTER benannt.



Islaya grandis Rauh et Backeb.

var. neglecta Simo var. nov.

Von Albert Simo (Bad Schallerbach Ober-Österreich)

Die Expeditionen, die Herr Prof. RAUH 1954 und gemeinsam mit Herrn ZEHNDER 1956 nach Peru unternahm, haben unerwartete Sammelergebnisse gezeitigt. Zahlreiche neue Arten und Varietäten der Gattungen *Arequipa*, *Matucana*, *Oroya* und *Islaya*, um nur einige zu nennen, wurden neu entdeckt und teilweise auch importiert. Diese schönen, teilweise wild bestachelten Pflanzen mit vorwiegend großen, intensiv gefärbten Blüten stehen uns nun zur Verfügung und können in Kultur genommen werden. Bereits jetzt kann hervorgehoben werden, daß die Kultur dieser Importen keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bereitet; die Bewurzelung erfolgt rasch, die Bestachelung des Neutriebes ist befriedigend und von der Originalbestachelung kaum verschieden. Ich erhielt von Herrn ZEHNDER eine größere Anzahl Importen; auf Grund dieser Pflanzen konnte ich meine Kulturerfahrungen sammeln.

Eine schöne und imposante Pflanze, welche in der Zwischenzeit als *Islaya grandis* Rauh et Backeb. beschrieben wurde¹⁾, befand sich in mehreren großen Stücken in der ZEHNDER'schen Sendung. Nach kurzer Kultur trat üppiges Wachstum auf, und im Laufe des Sommers erschienen Knospen und Blüten. Diese Art neigt ebenso wie fast alle südamerikanischen Echinokakteen stark zur Ausbildung von Varietäten, richtiger Formen, welche vom Typus mehr oder minder verschieden sind, jedoch nicht als echte Varietäten angesehen werden können. Eine meiner Originalpflanzen hingegen zeigte so einschneidende Abweichungen, daß diese als echte Varietät berechtigt erscheint. Diese Varietät scheint selten aufzutreten, da ich unter den noch vorhandenen Pflanzen in Turgi im Spätherbst 1957 kein weiteres Exemplar auffinden konnte.

Da *Islaya grandis* bisher nur in BACKEBERG's „Descriptiones“ beschrieben wurde, diese aber

nicht allen Liebhabern zugänglich ist, bringe ich im folgenden BACKEBERG's Diagnose in deutscher Übersetzung (dazu Abb. 1, 3 u. 5):

Islaya grandis Rauh et Backeb. sp. n.

Verlängert kugelförmig bis 30 cm hoch, 20 cm Durchmesser, unterer Teil der Pflanze später lederartig; bis zu 17 Rippen, diese im Alter 2,5 cm breit und 2 cm hoch, mit breiten bis 13 mm langen und 9 mm breiten Areolen, grauem Wollfilz, mit steifen Seiten- und Zentralstacheln, 1 bis 2,5 cm lang, bereift aussehend, grau, Spitzen schwärzlich, 10 bis 13 Seiten-, 3 bis 5 Zentralstacheln, voneinander kaum verschiedenen, Scheitelwolle klein.

Blüten klein, in der Nähe oder unterhalb des Scheitels, 1,5 cm lang, 1 cm ϕ , blaßgelb. Frucht ungefähr 2 cm lang, rundlich, blaß karminrot, mit kräftiger Wandung, oben mit schwarz-rötlichen Borsten, an der Basis öffnend, mit kräftigen, schwarzen, opaken, mitraförmigen, feingepunkteten Samen.

Südperu (Majes Tal, in der Nähe der Hazienda Ongoro — km 180 — 1000 m), Typ.-Nr. K 150 (1956).

Islaya grandis Rauh et Backeb. var. *neglecta*

Simo v. n.

Primum globosa, deinde cylindrica, 90 mm longa, 80 mm ϕ , im parte inferiore deinde subfusca, costis 14, deinde ad 10 mm latis, 6–9 mm altis, areolis crassis, 10 mm longis, 8 mm latis, superiore parte globosis, inferiore parte aliquid fastigiatis, tomento primum flavo-canescens, deinde tomento griseo, aculeis radialibus centralibusque rigidis, fistulosis, distentibusque, 8–10 mm longis, primum basin gilvis, apice pulvis, deinde griseis, 9–11 radialibus, 3 centralibus, vix distinctis, coma verticis magna, 30 mm ϕ . Flore parvo, prope vel subter apicem, 17 mm longo, 10 mm ϕ , pallide flavo, tomentoso et setoso.

¹⁾ Curt Backeberg: Descriptiones Cactacearum Novarum, Jena 1956: 33.

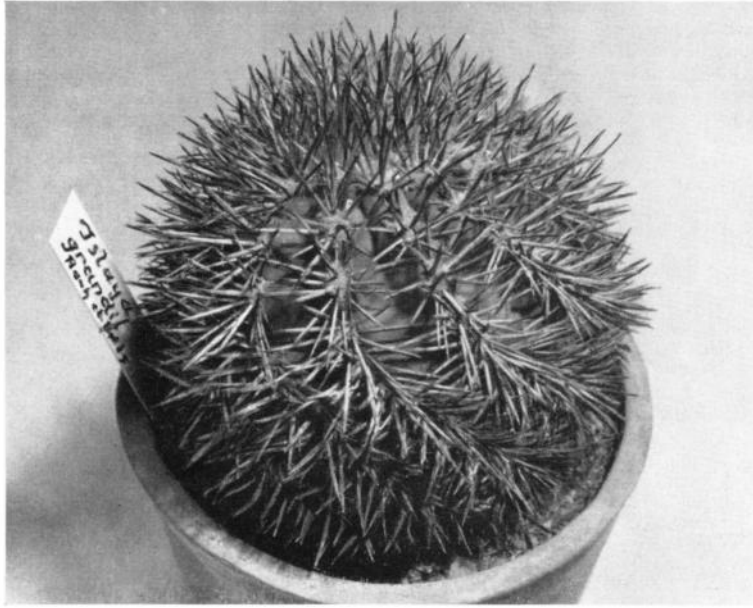


Abb. 1 *Islaya grandis* Rauh et Backeb

Maßstab 0,6 : 1

Phot. Prof. E. Schild

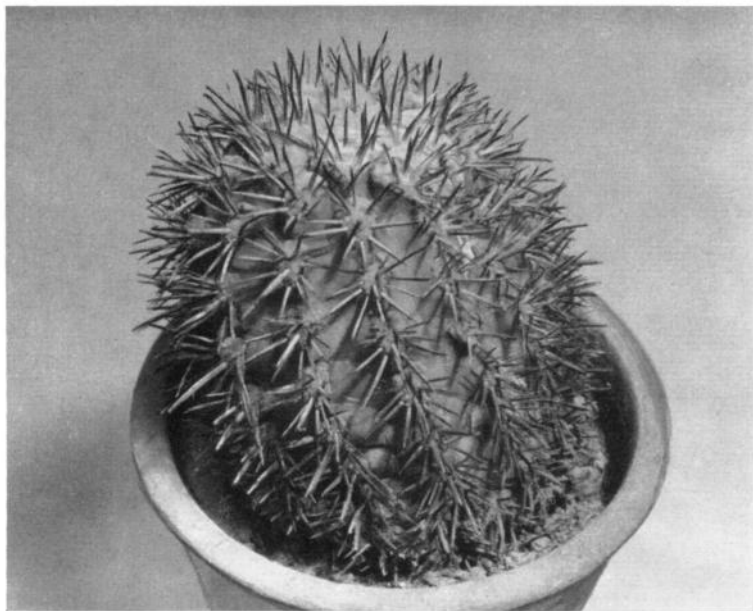


Abb. 2 *Islaya grandis* Rauh et Backeb. var. *neglecta* Simo

Maßstab 0,6 : 1

Phot. Prof. E. Schild

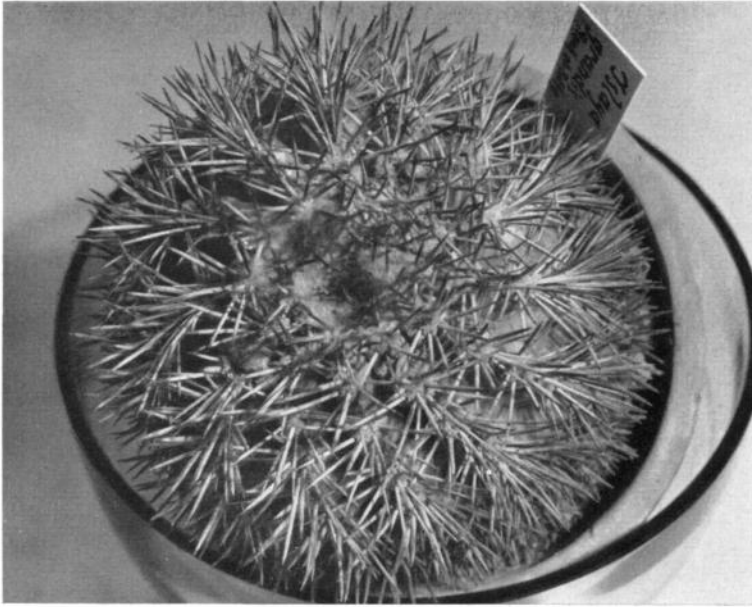


Abb. 3 *Islaya grandis* Rauh et Backeb., Scheitelansicht
 Maßstab 1 : 1 Phot. Prof. E. Schild

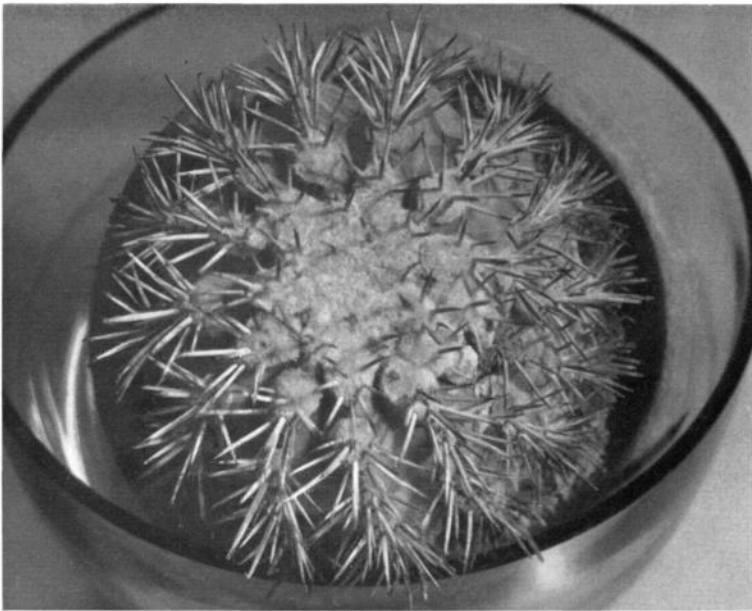


Abb. 4 *Islaya grandis* Rauh et Backeb. var. *neglecta* Simo, Scheitelansicht
 Maßstab 1 : 1 Phot. Prof. E. Schild

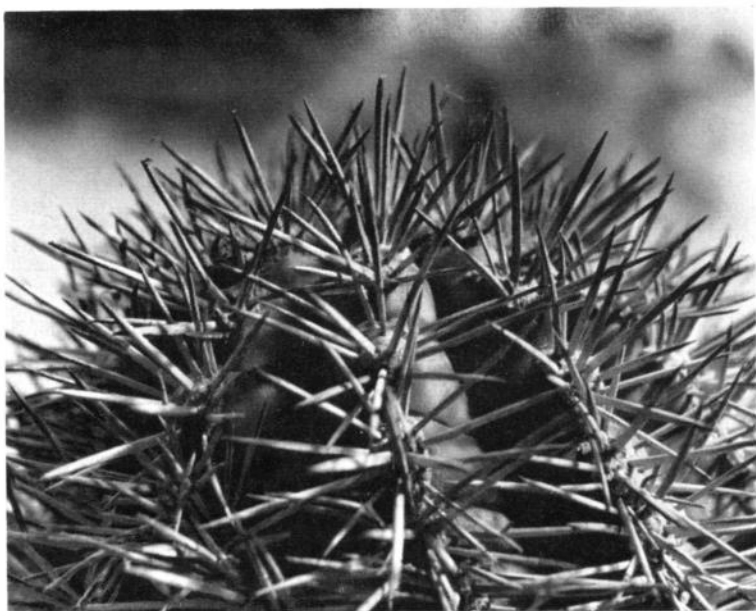


Abb. 5 *Islaya grandis* Rauh et Backeb., Detailaufnahme
 Maßstab 1,3 : 1 Phot. Prof. E. Schild

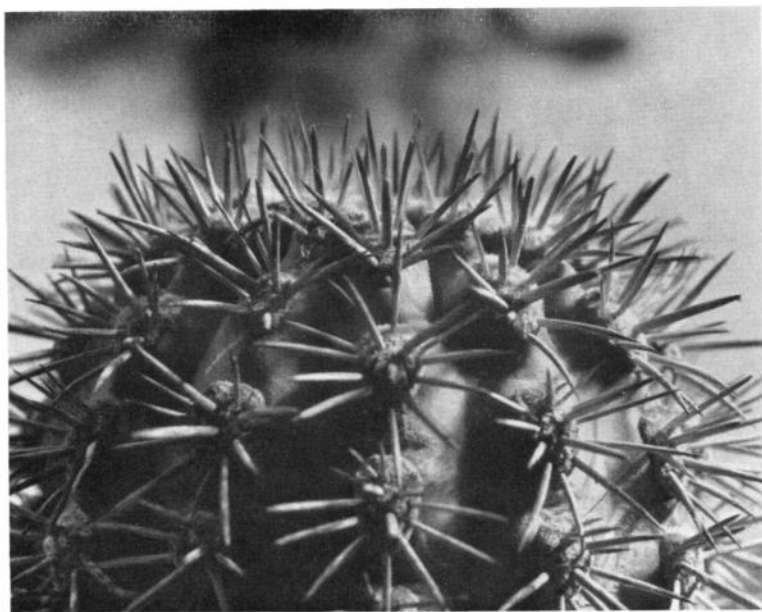


Abb. 6 *Islaya grandis* Rauh et Backeb. var. *neglecta* Simo, Detailaufnahme
 Maßstab 1,3 : 1 Phot. Prof. E. Schild

Vorkommen: wahrscheinlich wie *Islaya grandis* Rauh et Backeb. var. *grandis* in Südpäru, Majes Tal.

Holotyp: Si. 1/57 in der Sammlung Dr. Simo, BadSchallerbach/Ober-Österreich (Abb. 2, 4 u. 6).

Verlängert kugelförmig, nicht sprossend. Größter Durchmesser 80 mm, Höhe 90 mm. Scheitel abgeflacht, von Stacheln überragt, jedoch nicht geschlossen, mit reichlich grau-gelber Wolle, 30 mm ϕ . Epidermis hellgrün, mit bläulichem Stich, schwach bereift erscheinend, oben glatt, unten gerunzelt und graubraun.

Rippen 14, 10 mm breit, 8 bis 10 mm hoch, durch scharfe, bis 5 mm lange Querfurchen unterhalb der Areolen in plumpe, rundlich flache Höcker geteilt. Areolen am oberen Teil der Höcker etwas erhöht, groß, 9 bis 10 mm lang, jüngere Areolen oben 9, unten 6 mm breit, ältere etwas schmäler, zwischen 7 und 5 mm, mit reichlichem graugelblichem Wollfilz, dieser erst an den untersten Areolen schwindend. Areolen 4,5 bis 5 mm voneinander entfernt.

Stachelzahl zwischen 12 und 14 schwankend, vorwiegend 14. Junge, im Wachstum begriffene unten gelblich, oben dunkelbraun, später hellgrau, mit dunkler Spitze. Länge der Stacheln wenig verschieden, alle steif, pfriemenförmig und stehend. Zahl der Randstacheln 10 bis 11, leicht spreizend vom Körper absteehend, unterster am kürzesten, 5 bis 6 mm, beiderseits benachbarte am längsten, bis 10 mm lang. Farbe

wie oben angegeben. Zentralstacheln vorwiegend 3, seltener 2 oder 4, aufrechtstehend, leicht abwärts geneigt, Länge 8 bis 10 mm, Farbe von jener der Seitenstacheln nicht verschieden.

Blüten verhältnismäßig klein, in der Nähe oder unterhalb des Wollscheitels, 17 mm lang, 10 mm im ϕ , blaßgelb. Fruchtknoten ca. 4 mm lang, 3 bis 5 mm ϕ , dieser und die untere Blütenröhre mit weißgelblichem dichtem Wollfilz und vereinzelt, bis 10 mm langen dunkelgelben Borsten. Äußere und innere Blumenblätter voneinander kaum verschieden, scharf gespitzt (selten in zwei Spitzen endend). Farbe derselben, der Staubgefäße und des Griffels gelb, nur gering verschieden getönt.

Frucht und Samen unbekannt.

Die neubeschriebene Varietät unterscheidet sich von *Islaya grandis* var. *grandis* vorwiegend durch die hellgrüne Farbe, die glatte Epidermis, den stärker abgeflachten stark wolligen, nicht durch Stacheln geschlossenen Scheitel. Die Areolen sind etwas kleiner, aber stärker bewollt und behalten die Wolle im Alter länger als der Typ. Die Stacheln sind kürzer, ihre Zahl ist geringer, die Farbe heller. Die Blüten weisen dagegen keinen wesentlichen Unterschied auf, und dieser Umstand war ausschlaggebend, die Pflanze trotz erheblicher Unterschiede von *I. grandis* als Varietät davon aufzufassen.



Beiträge zur Kenntnis der Arten von *Conophytum* N. E. Br.

Von A. Tischer (Heidelberg)

13. *Conophytum edwardii* Schwant.

(*Con. Edwardii* Schwant. in „Gartenwelt“ 1929: 69; Jacobsen: „Succul. Plants“ p. 157 und 150, ferner „Handbuch der Sukk. Pflanzen“ III p. 1249 und 1263; *Con. rubrum* L. Bol. in L. Bolus „Notes on Mesem.“ III p. 189 und Pl. 23, p. 146 fig. F Nr. 1, 2 und 4; Schwantes: „Flow. Stones.“: *Con. edwardii* Schwant. p. 277 und *Con. rubrum* L. Bol. p. 301.)

Con. edwardii Schwant. ist mit dem von L. Bolus als *Con. rubrum* beschriebenen Typus identisch, letztere Bezeichnung also ein Synonym für *C. edwardii* Schwant. Ich besitze noch eine Pflanze, die aus einem mir von Mr. BATES-HOUNSLOW vor einigen Jahren überlassenen Sproß von *C. edwardii* inzwischen zu einem kleinen Polster herangewachsen ist. Er stammt aus der Sammlung E. TAYLOR und ist ein Teil der Typpflanze, nach der SCHWANTES sein *C. edwardii* beschrieben hat. Durch Herrn H. HERRE

(Stellenbosch) erhielt ich 1951 zwei Pflanzen zugesandt, die 1948 von Prof. NEL bei Lemoenshoek-Barrydale gesammelt wurden (Stellenbosch 12082). Sie haben sich nach Form und Blüte als mit dem von L. Bolus als *Con. rubrum* benannten und beschriebenen Typus, der von demselben Standort kommt, identisch erwiesen. 1957 erhielt ich durch Mr. H. HALL, Kirstenbosch, gleichfalls bei Lemoenshoek-Barrydale gesammelte Pflanzen, die nach ihrem Habitus, der Blüte und dem Standort ebenfalls als *C. rubrum* L. Bol. bestimmt werden konnten (N. B. G. 1077). Ich konnte inzwischen diese Einfuhren mit meiner Pflanze von *Con. edwardii* vergleichen. Die bei den Typen erwiesen sich nach ihrem Habitus und nach der Blüte als völlig identisch. Die Beschreibung von *C. rubrum* stimmt mit derjenigen von *C. edwardii* ebenfalls überein, so daß an der Identität der beiden kein Zweifel mehr besteht. Eine ausgezeichnete Abbildung von *C.*

rubrum findet sich bei L. Bolus: „Notes“ III p. 146, Tafel 23 unter F Ziff. 1, 2 und 4, veröffentlicht. Sie ist nunmehr als *C. edwardii* Schwant. zu bezeichnen. Durch die eingehende Beschreibung des *C. rubrum* ist nunmehr auch *C. edwardii* hinreichend gekennzeichnet.

Diese Art gehört zu den kleinsten unter den Conophyta. Die Körperchen von Pflanzen, die am Standort gesammelt wurden, haben oft nur die Größe eines kleinen Stecknadelkopfes. Polster von 1 bis 1,5 cm im Durchmesser bestehen oft aus 30 bis 50 Körperchen. In unseren Kulturen werden die Körper, wenn nicht sehr mager gehalten, etwas größer (2 bis 2,5 mm im Durchmesser). Die Kultivierung von *Con. edwardii* ist nach meinen Erfahrungen etwas schwieriger als diejenige der meisten anderen Arten von *Conophytum*. Nach der üblichen Ruheperiode in unserem Sommer beginnt es sein Wachstum verhältnismäßig spät, und erst wenn es kühler wird (etwa von Ende September an), kommen die Körperchen in Saft und schwellen an. Die alten Häute sind verhältnismäßig hart und müssen in unseren Kulturen gelegentlich sogar künstlich gelockert oder etwas entfernt werden, ähnlich wie bei einigen der Arten aus der Verwandtschaft des *C. ectypum* N. E. Br. Auch ist *C. edwardii* nicht leicht zur Blüte zu bringen. Für den Mesemfreund hat diese zwergige Art mit ihrer kleinen tief kupferroten Blüte nur wegen ihres Zwergwuchses ein Interesse. Ihre systematische Stellung innerhalb *Conophytum* war bisher noch nicht endgültig geklärt. SCHWANTES vermutete zunächst eine nähere Verwandtschaft zu den zwergigen Arten der Reihe *Saxetana* Schwant. Diese sind aber weit weg von den Standorten des *C. edwardii* beheimatet, nämlich im Klein- und Groß-Namaqualand, weit im Norden. Auf der Oberseite der stark gewölbten Körperchen dieser Art finden sich meist einige kleine undeutliche Punkte, der winzige, etwas behaarte Spalt ist nicht mit Punkten umrahmt wie etwa bei den

meisten Arten der Reihe *Saxetana*. Der Standort weit im Süden, der Habitus und die dunkelrote, sehr kleine Blüte deuten eher auf eine nähere Verwandtschaft zu den von mir in einer besonderen Unterreihe *Piluliformia* zusammengefaßten Arten, die SCHWANTES zunächst seiner Reihe *Picta* zugeordnet hatte. Sie heben sich durch ihre schwache Zeichnung, ihre kleinen, meist rötlichen Blüten und ihr ausschließliches Vorkommen in den ariden Gegenden der südlichen Distrikte von Südafrika von den fast durchweg sehr kräftig gezeichneten, meist weiß bis creme blühenden und mehr nördlich vorkommenden übrigen Arten der Reihe *Picta* ab. Sie bilden so eine gut abgrenzbare Untergruppe; eine Zusammenfassung zu einer solchen: „*Piluliformia*“ dürfte hiernach hinreichend begründet sein. In diese Gruppe wird auch das zwergige *Con. jouberti* Lav. einzureihen sein, ebenso ein anderer, bisher noch nicht benannter Zwerg aus der südlichen kleinen Karroo. Wie SCHWANTES immer wieder betont, ist die Abgrenzung einzelner Gruppen und die Zuordnung bestimmter Arten zu einer solchen bei *Conophytum* teilweise sehr schwierig. Seine Typfpflanze von *C. edwardii* erhielt SCHWANTES aus der Sammlung des inzwischen verstorbenen englischen Sammlers E. TAYLOR, nach dessen Vorname die Art auch benannt ist. Aus dieser Sammlung stammt aber auch das von SCHWANTES beschriebene *Con. Etaylorianum*, das sich als mit *Con. piluliforme* (N. E. Br.) N. E. Br. identisch erwies. Dieses kommt ebenfalls in den südlichen Teilen der Südafrikanischen Union (bei Montagu) vor, also in nicht allzu großer Entfernung zu den Standorten des *C. edwardii*. Beide wurden vermutlich etwa zur selben Zeit gesammelt. Auch dies dürfte geeignet sein, meine Annahme, daß *C. edwardii* mit *C. rubrum* identisch ist und also in den südlichen Teilen von Südafrika vorkommt, zu rechtfertigen; ebenso meinen Vorschlag, *C. edwardii* der Unterreihe *Piluliformia* zuzuteilen.



PERSONALIA

Robert Vogtherr †

Am 27. März 1958 verstarb in Nürnberg nahezu 78 Jahre alt Herr Direktor i. R. ROBERT VOGTHERR. Die DKG verliert damit ein altes, treues, verdientes Mitglied.

Die Ortsgruppe Nürnberg, die von ROBERT VOGTHERR 1924 mitbegründet wurde, schätzte ihn als begeisterten Naturfreund und Kakteenpfleger, ebenso wie als guten, humorvollen Gesellschaftler. Die erste Nachkriegsjahreshauptversammlung 1949 wählte ROBERT VOGTHERR zum Schriftführer der DKG. Ein besonderes Anliegen war ihm, möglichst viele der alten Vorkriegs-

mitglieder wieder zu erfassen und zu sammeln. Nur wenige wußten um die viele Arbeitskraft und Zeit, die er der Gesellschaft in den Jahren 1949 bis 1952 opferte.

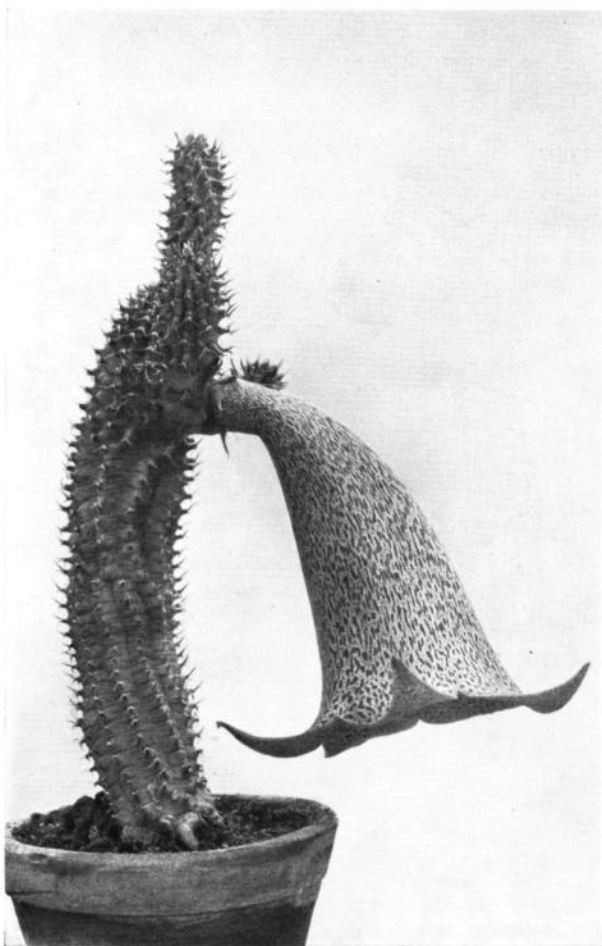
Er besorgte nicht nur den Versand der Zeitschrift und des Nachrichtenblattes, er hatte die Samenverteilung übernommen und die vielen Tausende von Samen, die in jedem Frühjahr hinausgingen, waren von ihm abgezählt, verpackt und versandt worden.

Wir werden dem lieben Kakteenfreunde, der sich so uneigennützig und aufopfernd für die DKG einsetzte, ein dankbares Gedenken bewahren.

R. G.

Tavaresia grandiflora (K. Schum.) A. Berger
(*Decabelone grandiflora* K. Schum.)

Von Karl Gielsdorf (Berlin)



Tavaresia (Decabelone) grandiflora

Maßstab 0,75 : 1

Phot. K. Gielsdorf

Zu den seltensten Gewächsen hier bei uns in der Kultur gehört die in Südwest-Afrika beheimatete, zur Familie der *Asclepiadaceae* gehörende *Tavaresia grandiflora*, auch *Decabelone grandiflora* genannt. Sie wurde von Prof. K. DINTER im Damaraland entdeckt, dort kommt sie bei Windhuk, Okahandya und Okombahe vor. Obwohl diese Art vor etwa 50 Jahren hier eingeführt wurde und nachdem hin und wieder im Handel erschienen war, ist sie z. Zt. nirgends anzutreffen. Aus Samen gezogen wachsen die kleinen

Pflänzchen meist am Grunde verzweigt, die Stämmchen weisen 10 bis 12 Kanten auf. Diese letzteren sind wieder mit zahlreichen Zähnen versehen, an diesen befinden sich kurze, abwärtsgerichtete Borsten. Die im Bilde gezeigte Pflanze entwickelte sich aus einem Steckling. Die glockige, trichterförmige, etwas gebogene Blüte erreichte eine Länge von 11 cm. Sie war außen und innen hellgelb mit braunroten Flecken und Punkten gezeichnet. Die innere Blüte wies jedoch eine viel lebhaftere Färbung auf als die äußere.

Nach den Angaben der Forscher sollen an den heimatlichen Standorten Prachtexemplare anzutreffen sein, die mit vielen Blüten versehen einen Durchmesser von fast 50 cm aufweisen. Hier in der Kultur unserer Heimat fallen diese zartfleischigen, sonneliebenden Gewächse meist den ungünstigen Witterungseinflüssen zum Opfer. Sie sind gegen anhaltende Feuchtigkeit, aber auch gegen niedrige Wärmemetemperaturen sehr empfindlich. Die Blüten erscheinen hier äußerst selten. Während des Sommers kultiviere man sie in einem Frühbeetkasten unter Glas, etwas gelüftet, jedoch der vollen Sonnenbestrahlung ausgesetzt. An trüben, regnerischen Tagen vermeide man die Verabfolgung von Wassergaben. Die Überwinterung erfolgt am zweckmäßigsten an einem hellen, trockenen Standort bei einer Temperatur von 18 bis 20 Grad Celsius. Wohl ist es

auch hier bei uns in letzter Zeit vereinzelt in botanischen Gärten gelungen, *T. grandiflora* bei gewissenhafter Pflege mehrere Jahre hindurch wurzelecht oder auf eine kräftige Stapelienunterlage veredelt, gut durch den Winter zu bringen. Wenn sie aber trotzdem selten in Blüte zu sehen ist, dann liegt es wohl meist daran, daß sie und andere ihr so nahestehende, interessante Gewächse wie z. B. *Hoodia*- und *Trichocaulon*-Arten als echte Kinder der Sonne hier bei uns nie genügend davon erhalten.

Es ist aber noch eine andere Art *Tavaresia barklyi* (Dyer) N. E. Br. bekannt. Sie wurde bereits vor 150 Jahren am Orangefluß bei Kuruman von dem berühmten Zoologen und Afrikaforscher Prof. H. LICHTENSTEIN entdeckt und hat ähnliche, aber bedeutend kleinere Blüten.



Ungewöhnliche Fundorte einiger Mittagsblumen

Von H. Herre (Stellenbosch)

Innerhalb der großen Familie der *Ficoidaceae*, die etwa 3000 Arten umfaßt, gibt es eine gewisse Anzahl Arten, die durch ihre ungewöhnlichen Fundorte bemerkenswert sind. Darüber soll hier etwas ausführlicher berichtet werden.

Da wäre zunächst einmal etwas über *Fenestraria* zu sagen, die bekannte Fensterpflanze. Sie wächst auf sandigen Flächen, ja selbst in Sanddünen, die eine kümmerliche Vegetation tragen. Die beiden bekannten Arten wachsen nur an solchen Stellen. Wenn die Pflanzen nicht blühen, so kann man sie leicht übersehen; denn man erwartet an diesen Stellen keine Sukkulente. Dabei bilden sie oft riesige Pflanzen von fast einem Quadratmeter Fläche. Die Fensterblätter stehen ganz dicht beieinander. Gräbt man die Pflanzen aus, so stellt man fest, daß die Wurzeln tiefer unter der Oberfläche sitzen, als man erwartet hat, und daß sie eine sehr große Oberfläche in Beschlag nehmen; denn sie wollen möglichst keinen Tautropfen verlieren. Nur so sind sie in der Lage, sich an jenen ungünstigen Stellen zu halten. In der Kultur muß man dem Rechnung tragen. Da die Arten keine Pfahlwurzeln besitzen, sondern solche, die verhältnismäßig flach unter der Oberfläche dahinstreichen, so muß man sie in entsprechenden Schalen und in sehr sandig-humosem Boden kultivieren, sonst hat man keinen Erfolg damit.

Zwischen den weißen Quarzsteinen im Distrikt van Rhynsdorp findet man die silberweißen *Argyroderma*-Arten in oft recht salzhaltigem, also etwas brackigem Boden. Ohne Blüte werden sie da ebenfalls oft übersehen. Auch sie besitzen keine

tief hinabgehenden Wurzeln, sondern flach unter der Oberfläche dahinstreichende, die jeden Tautropfen verwerten können. Noch stärker ausgeprägt ist diese Eigenschaft bei der oft sehr große Polster bildenden *Dactyloopsis digitata*, die oft als einziges Lebewesen in sehr salzhaltigen Böden aushalten kann. Diesem starken Salzbedürfnis muß man durch Kochsalzzusatz nachkommen, wenn man die Pflanzen längere Zeit am Leben halten will.

Didymaotus lapidiformis und *Pleiospilos prismaticus* wachsen an einigen Stellen der Ceres-Karoo nebeneinander und besitzen dasselbe Wurzelwerk wie die soeben besprochenen Pflanzen. Der Boden ist ein rötlicher Karrooboden, der nicht so salzhaltig ist wie der von *Argyroderma*. Die Pflanzen wachsen hier zwischen dunkelrot-braunen Steinen, die durch ihren Eisengehalt so gefärbt sind. Beide Arten haben diese Steinfarbe angenommen, so daß sie in dem ebenso gefärbten Boden ohne Blüten von dem ungeübten Auge nicht zu sehen sind.

Unter den vielen Arten der so schönen und beliebten Gattung *Lithops* — den lebenden Kieselsteinen — nimmt *Lithops salicola* in sofern eine Sonderstellung ein, als sie in Salzpflanzen wächst, die in der Regenzeit, im Sommer, oft vom Wasser überströmt sind, so daß man dort eher eine Wasserpflanze suchen würde. Es kommt auch gar nicht so selten vor, daß die Pflanzen eine Zeit lang unter Wasser stehen. Trotzdem überwinden sie das gut und wachsen nachher fröhlich weiter. Auf einem kleinen Gebiet findet man dort sehr viele Pflanzen in dem später sehr trocken werden-

den Kalkstein. Diese Art ist daher gegen größere Wassergaben in der Kultur nicht so empfindlich wie die meisten anderen Arten und gedeiht gut.

Die *Titanopsis*-Arten sind auch durch ihren Fundort, der sich in soliden Kalksteinbänken befinden kann, merkwürdig. Durch die Auswüchse an ihren Blättern ahmen sie dies Gestein so gut nach, daß sie ohne Blüte nicht davon zu unterscheiden sind. Das muß man wirklich selbst gesehen haben! Natürlich wachsen diese Pflanzen auch an anderen Orten in verwittertem und oft reichlich mit Sand durchsetztem Kalkstein, wo diese Nachahmung nicht mehr so zur Geltung kommt!

Alle Mesembryanthemen sind Sonnenkinder; und wenn es unter ihnen eine Gattung gibt, die im Schatten wächst, so ist das etwas Ungewöhnliches. *Skiatophytum* heißt diese Gattung, zu der nur eine Art: *S. tripolium* gehört. Sie wächst an feuchten Stellen unter Büschen und zwischen hoch werdenden Gräsern und zieht solche Stand-

orte allen anderen vor. Sie wuchert da besonders gut. Natürlich kommt sie auch an offeneren Stellen vor, manchmal auch ganz frei in der prallen Sonne, aber das sind eigentlich Ausnahmen. Die Pflanze ist nur 2–3jährig, aber trotzdem ist ihr Vorkommen in der Heimat bemerkenswert und verdient daher hier genannt zu werden.

Ectotropis alpina, das heißgesuchte und bisher noch nicht wiedergefundene Mesembryanthemum, ist wohl die kleinste unter den 3000 Arten. Sie wächst in Felsritzen zwischen dem dort vorkommenden Moos und den vorhandenen Flechten, nicht allzuweit von Grahamstown. Sie ist daher schwer zu sehen und zu finden, auch wohl zu Zeiten ganz verschwunden. Wir wissen nicht, wie alt die Pflanze wird. Vielleicht ist sie auch nur eine einjährige Art. Bisher ist es noch nicht gelungen, dies interessante Gewächs an seinem ursprünglichen Fundort in den Hogsbackbergen bei Fort Beaufort wieder zu finden.



Die Mammillarien-Ecke

Mammillaria swinglei (Br. & Rose 1923) Böd.

nach BÖDEKER: Körper zylindrisch, sprossend. Warzen kurz kegelig. Axillen etwas borstig. Randstacheln derb, weiß mit dunkler Spitze. Mittelstacheln 4, braun bis schwärzlich, derb, schwach verbogen bis s-förmig, bis 15 mm lang, hakig, selten alle gerade. Blüten außen rosa, innen fast weiß, mit bräunlichen Mittelstreifen. Fäden und langer Griffel rosa. 8 schlanke, grüne Narben. Samen unten mit großem Nabel.

Heimat: Sonora (Mexiko).

Etwas für den fortgeschrittenen Kakteenfreund! Nach meinen Beobachtungen liebt die *Mammillaria swinglei* während der Vegetationszeit möglichst große Hitze und etwas Luftfeuchtigkeit.

Die Aufnahme zeigt eine Importpflanze, die in magerem Erds substrat recht gut gedeiht. Sehr hübsch wirkt der Kontrast der weißlichen Randstacheln zu den dunklen Mittelstacheln.

F. Krähenbühl.



Mammillaria swinglei (Höhe: 9 cm, Breite: 4,5 cm)
Phot. F. Krähenbühl

Mammillaria zeilmanniana Boedeker

Von O. Schmid-Zohner (Wien)



Mammillaria zeilmanniana Boed. f. *cristata*
Klischee O. Schmid-Zohner

In letzter Zeit konnten die Kakteenliebhaber ihre Sammlungen mit einer besonders leichtblühenden *Mammillaria*, und zwar der *Mam. zeilmanniana* bereichern. Diese Pflanze, die durch ihren schönen dunkelgrünen Körper, bewehrt mit rotbraun bespitzten, an den Enden hakenförmig gebogenen Stacheln, auffällt, ist nicht nur sehr leicht zu ziehen, sondern sie erfreut auch den Pfleger jährlich mit einer großen Anzahl von etwa 1 cm großen heliotropfarbigen Blüten. Bei der Stammform stehen die Blüten im Kreise um den Scheitel, während sie bei der *Cristat*form längs des Scheitels in zwei bis drei Reihen erscheinen.

Die Kultur dieser Pflanze ist denkbar einfach, sie beansprucht keine besondere Sorgfalt in der

Erdmischung, wächst also in jedem Boden, der gut durchlässig ist. In undurchlässigem Boden fault sie dagegen leicht. Im Frühjahr ist es ratsam, die Pflanzen vorsichtig zu begießen bzw. nur etwas zu bespritzen, damit recht viele Blüten zum Ansatz kommen. Im Herbst ist ebenfalls mit Wasser zu sparen. Dadurch erhält man gut abgehärtete Pflanzen, die nicht so leicht durch Fäulnis zugrunde gehen. Auch die gepfropften *Cristaten* sind vom Herbst bis zum Frühjahr trocken zu halten und gegen Tropfwasser vom Glashaus zu schützen.

Die auf solche Art behandelten Pflanzen sind normalerweise schon im zweiten Jahr blühfähig, selbst wenn der Durchmesser nur 2½ cm beträgt. *Cristat*pfropfungen blühen schon im fol-

genden Frühjahr. Die Blütenpracht währt je nach der Größe der Pflanze 6 bis 21 Tage. Die abgebildete Kammform (Cristate) hatte zur Zeit der Aufnahme ca. 10 offene Blüten und weitere 15 Knospen in verschieden großem Stadium, die noch ihrer Entfaltung harren.

Durch ihre auffällige Blütenfarbe, die einen schönen Kontrast zur übrigen Pflanze darstellt, sowie durch ihre Blühwilligkeit ist *Mam. zeilmanniana*, ob wurzelecht oder gepfropft, ein begehrtes Stück bei den Kakteenliebhabern geworden.

Mammillaria zeilmanniana Boedeker

Von Heinrich Häfner (Darmstadt)

In dem vorstehenden Aufsatz wurden die Liebhaber auf die *Mam. zeilmanniana*, diesen schönen Edelstein unter den mexikanischen Warzenkakteen, hingewiesen. In dem folgenden kleinen Beitrag sollen nun einige Beobachtungen und Erfahrungen über diese Art mitgeteilt werden.

In der „Monatsschrift der DKG“ 1931, 227 hat BOEDEKER die damals neue Art beschrieben. In den inzwischen verflossenen bald 30 Jahren ist die *Mam. zeilmanniana* wohl gut bekannt, aber nie in großen Mengen ausgesät und verbreitet worden. Warum? Das hat seinen Grund, denn diese *Mammillaria* blüht nach meinen Beobachtungen zwar besonders willig und lange, aber

trotz Bestäubung unter mehreren Pflanzen derselben Art ist die Samenausbeute nur gering. Deshalb kann die vegetative Vermehrung bestens empfohlen werden. Dazu sind die Seitensprosse (Kindel) abzutrennen und in der Mitte durchzuschneiden. Sie werden auf *Eriocereus jusbertyi* gepfropft; dabei kann auch der Basisteil, dieser natürlich umgekehrt aufgesetzt werden. Der gepfropfte Basisteil sproßt dann besonders reich. So ist es möglich, diese Art in großer Menge zu vermehren und dabei die schönsten und kräftigsten Farbtöne der Blüte, deren innere Blütenblätter in ihrer Farbe normalerweise von blaß bis leuchtend violett- oder purpurrot variieren, besonders herauszulesen.

LITERATUR-ÜBERSICHT

Hans Krainz/Pia Roshardt: *Sukkulente*, Silva-Verlag, Zürich 1958.

Es ist das Verdienst des unermüdbaren Silva-Verlages in Zürich, durch gediegene Bücher verschiedene Gebiete des Tier- und Pflanzenreiches, sowie der Kunst und Literatur ihren Lesern in Wort und Bild vorzuführen. Vor kurzem erschien nun der 21. Band, der den Sukkulente gewidmet ist. Die gleiche Künstlerin, Frau PIA ROSHARDT, die schon das ausgezeichnete und den meisten von uns bekannte Kakteenbuch schuf, führt uns hier eine Auswahl der anderen Sukkulente vor Augen. Herr HANS KRAINZ, der als Betreuer der größten europäischen Sukkulente Sammlung in Zürich und als Wissenschaftler internationales Ansehen erworben hat, gibt uns einen Überblick über die Heimat, Verbreitung und Nutzen dieser seltsamen Pflanzen. Ein weiteres Kapitel befaßt sich mit der Kultur. In 60 Bildern werden uns 151 Arten gezeigt, die zum Teil extra aus Südafrika beschafft und zum erstenmal farbig dargestellt wurden. Es ist schon so, daß wir Kakteenliebhaber die anderen Sukkulente vielfach als Stiefkinder betrachten. Ein paar Arten sind wohl Allgemeingut geworden, doch gibt uns erst dieses Buch einen hervorragenden Einblick in den großen Formenreichtum dieser Geschöpfe. Zu jeder abgebildeten Pflanze kommt aus der berufenen Feder von Herrn KRAINZ eine Beschreibung, die in gedrängter Form alles Wissenswerte darüber enthält. Wort und Bild ergänzen sich in vortrefflicher Weise, so daß ein Werk entstand, das man sich gar nicht anders vorstellen könnte, wenn eine begnadete Künstlerin und ein Fachmann

von Weltruf zusammenarbeiten. Es ist ein Buch, das wir Liebhaber bisher noch vermißt haben und das neben dem Kakteenbuch ausgezeichnet dazu geeignet ist, die Schönheit der Sukkulente einem weiteren Kreis zugänglich zu machen. Dem Silva-Verlag gratulieren wir zu diesem unvergänglichen Werk und hoffen, daß er uns noch weitere solch belehrende Bücher schenken wird.

Herrn KRAINZ aber, den ein schwerer Unfall getroffen hat, wünschen wir baldige Genesung, so daß er wieder in seinen geliebten Wirkungskreis zurückkehren kann. P. Kronenberg.

Das Buch kostet in der Schweiz leer, ohne Bilder, Fr. 4,80. Die Bilder für die Silva-Bücher können ausschließlich durch die „Silva-Punkte“ erworben werden, welche verschiedenen Erzeugnissen Schweizer Fabrikanten beigelegt sind. Außerhalb der Schweiz ist das vollständige Buch im Handel erhältlich, Preis ca. Fr. 25,- inkl. Bilder.

Es werden vom Verf. Heimat und Verbreitung, Lebensbedingungen und Kultur der Sukkulente folgender Familien behandelt: Liliaceae, Geraniaceae, Asclepiadaceae, Crassulaceae, Amaryllidaceae, Bromeliaceae, Portulacaceae, Commelinaceae, Compositae, Cucurbitaceae, Euphorbiaceae, Moraceae, Dioscoreaceae, Vitaceae, Mesembryanthemaceae-Ficoidaceae.

Die Bilder, im Format 14 1/2 × 18 cm, stammen von der bekannten Künstlerin PIA ROSHARDT, welche auch die Bilder für das 1954 im gleichen Verlag erschienene Buch „Kakteen“ besorgte. Diese ganz hervorragenden Illustrationen

entstanden in den Gewächshäusern der Stadt. Sukkulenten-Sammlung Zürich nach von Herrn KRAINZ ausgewählten Pflanzen. Die Tafeln sind mit Farbstift gezeichnet, mit feuchtem Pinsel verwischt und nachträglich wieder konturiert. So entstanden lebenswahre Bilder, welche Illustrationen maßgebender botanischer Werke mindestens ebenbürtig sind. J. Fischer.

G. Schwantes, Flowering Stones and Mid-day Flowers. (Blühende Steine und Mittagsblumen.) Translated by Vera Higgins. London 1957 (E. Benn). 420 S. 8 farbige, 96 schwarz-weiße Tafeln und 50 Text-Abb. Preis 7 gns.

„Ein Buch für Pflanzen- und Naturliebhaber über die Mesembryanthemen“ nennt unser deutscher Altmeister dieser überaus interessanten Sukkulentengruppe sein Werk. Es ist fürwahr keine trockene wissenschaftliche Monographie, die sich in der Aufzählung von Namen, Synonymen, Eigenschaften und Fundorten erschöpft. Nein, es ist das Erlebnis des Autors bei der Erforschung der zahllosen Geheimnisse der Mesembryanthemen. Denn mit vielen verbindet ihn persönliche Erinnerungen, viele hat er selbst benannt und manche führen seinen Namen.

Der Hauptteil des Buches ist der Beschreibung der zahlreichen Gattungen der Mesembryanthemen gewidmet. Er ist mit vielen ausgezeichneten Photographien und mit einigen prächtigen Farbtafeln ausgestattet. Neben den Angaben über die typischen Eigenschaften der Gattungen und oft auch der Arten lesen wir von der Entdeckungsgeschichte, der Einführung in die europäischen Sukkulentenliebhaberkreise und besonders auch über die Kultur dieser interessanten Pflanzen. Wenn der Frucht immer größte Aufmerksamkeit gewidmet wird, wenn sie oft ausführlich beschrieben wird, dann ist das nicht verwunderlich, handelt es sich doch um die interessantesten, kompliziertesten Kapselfrüchte im Pflanzenreich, deren Rätsel in einem besonderen Kapitel zusammengefaßt sind. Einzigartig sind die vom Autor entdeckten Samentaschen in den Früchten von *Skatophytum*, *Apatesia*, *Conicosia* und *Herrea*, die eine morphologische Reihe bildend zur Bruchfrucht vom Typus *Hymenogyne* überleiten.

Die Ähnlichkeit vieler Mesembryanthemenpflanzen mit ihrer Umgebung (Lithops = „stein-ähnlich“) deutet man oft hypothetisch als Mimikry, durch welche die Pflanzen vor Tierfraß sicher sein sollten. Der Verfasser schließt sich unter dem Vorbehalt an, daß eine experimentelle Nachprüfung not tut.

Prof. SCHWANTES hat die Mesembryanthemen einmal „eine philosophische Pflanzengruppe“ genannt. Fürwahr, diese Pflanzen regen zum Nachdenken und Philosophieren an! Wie überall in der belebten Natur kann man besonders gut auch innerhalb der Mesembryanthemen Entwicklungsreihen aufstellen, die insbesondere bei den kompliziert gebauten Früchten dieser Gruppe eine Zielstrebigkeit zu verraten scheinen, die uns in Ehrfurcht vor der Natur erstauen läßt. Der Naturwissenschaftler sieht in erster Linie seine

Aufgabe darin, diese Zielstrebigkeit kausal zu erklären. Er führt sie auf Mutationen zurück, die auf spätere Geschlechter vererbt wurden. Geeignete Mutationen überleben und besonders angepaßte werden — nach DARWIN'S Selektionstheorie — ausgelesen. SCHWANTES nennt das 8. Kapitel „Zu den Grenzen der Wissenschaft und darüber hinaus“. Er zeigt sich hier als Naturphilosoph, der die beobachteten Erscheinungen in der Gruppe der Mesembryanthemen unter dem Gesichtspunkt einer der belebten Materie innewohnenden Zielstrebigkeit betrachtet. Jene Rezensenten, welche nur die DARWIN'Sche Art einer mechanistischen Betrachtung gelten lassen, und welche die Anschauung des Verfassers als „unwissenschaftlich“ abtun (siehe Roy. Horticult. Soc. 83: 41–42 und Nat. Cact. and Succ. Journ. England, 12: 87, 1957) müssen uns leider den zwingenden Beweis schuldig bleiben, daß sich allein auf diese Weise alle Erscheinungen in der Entwicklung der Organismen erklären lassen. Jeder noch so „exakte Naturwissenschaftler“ ist irgendwie auch mehr oder weniger Naturphilosoph. SCHWANTES hat uns zahlreiche grundlegende exakt beobachtete und beschreibende wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiet der Mesembryanthemen geliefert. Das vorliegende Werk ist die Krönung seiner Arbeiten. Wenn er dieses Buch nun dazu benutzt, seine naturphilosophischen Ansichten zu veröffentlichen, die er ausdrücklich als „über die Wissenschaft hinausgehend“ bezeichnet, dann werden wir von diesen Gedanken angeregt, über die Wunder und Rätsel der Natur nachzudenken und sie durch weitere Forschungsarbeit aufzuklären.

Mancher wird den relativ hohen Preis des Buches bedauern. Er ist aber, wenn man die zahlreichen ausgezeichneten Farb- und Schwarz-Weiß-Tafeln betrachtet, durchaus gerechtfertigt.

Dr. H. Straka, Kiel.

Der Einfluß von Temperatur und Belichtung auf das Wachstum bei Kakteen und anderen Sukkulenten

Elie Eichenberger: Wachstumsversuche mit *Cereus horridus* und *Lemaireocereus montanus*. „Sukkulantenkunde“ VI, 35–40 (1957). —: Über das Wachstum von *Bryophyllum daigremontianum* in verschiedenen Temperaturen und Photoperioden. Ebenda, 57–64.

Durch sorgfältig durchgeführte Versuche am Earhart Plant Research Laboratory in Pasadena mit genau kontrollierten Temperatur- und Beleuchtungsverhältnissen konnte eine Reihe von Beobachtungen gemacht werden, die auch für den Liebhaber von großer Bedeutung sind. Auf experimentellem Wege sollte dabei die Frage nach den optimalen Wachstumsbedingungen an zwei Kakteen, *Cereus horridus* und *Lemaireocereus montanus*, sowie an der Blattsukkulente *Bryophyllum daigremontianum* geklärt werden. Als wesentlichstes ergab sich dabei zunächst, daß alle drei Versuchspflanzen eine ausgesprochene Thermoperiodizität besitzen; das heißt: optima-

les Wachstum findet nicht statt bei möglichst gleichmäßigen hohen Temperaturen, sondern ganz im Gegenteil nur bei einem regelmäßigen Wechsel zwischen hohen Tages- und niederen Nachttemperaturen. Für die beiden Cereen war dies eine Tagestemperatur von 30° C und eine Nachttemperatur von 17° C oder darunter, während *Bryophyllum* das beste Wachstum bei einem Wechsel zwischen 30° und 17° C bzw. 26° und 20° C zeigte. Das entspricht durchaus den an den natürlichen Standorten herrschenden Temperaturverhältnissen mit ihrem starken Wechsel zwischen Tag und Nacht. Die Kakteen sind also ihren natürlichen Standortbedingungen nicht nur in der Weise angepaßt, daß sie diese ohne Schaden ertragen, sondern daß sie diese geradezu benötigen, um sich optimal entwickeln zu können.

Ob diese Verhältnisse, die zunächst nur für junge Sämlingspflanzen gelten, auch für erwachsene Pflanzen zutreffen, bedarf erst noch einer näheren Untersuchung; einige Beobachtungen sprechen nämlich dafür, daß für ältere Pflanzen eine noch tiefere Nachttemperatur von etwa 10° C optimal ist.

Zu diesem Thermoperiodismus kommt nun aber noch der Einfluß der Photoperiode, also des täglichen Licht-Dunkelwechsels. Von Bedeutung ist dabei in erster Linie das Zusammenwirken von Photoperiode und Nachttemperatur. Sowohl an den Versuchen mit Kakteen als auch besonders bei *Bryophyllum* zeigte sich, daß eine Verlängerung der Beleuchtung (etwa von 8 auf 16 h) bei tiefen Nachttemperaturen (10° C) das Wachstum fördert, bei hohen Nachttemperaturen (23° C) dagegen das Wachstum hemmt. In einem mittleren Temperaturbereich schließlich ist die Verlängerung der Photoperiode ohne Wirkung. Aus all dem ergibt sich ein ziemlich komplexes Verhalten der Pflanzen auf die beiden Faktoren Licht und Temperatur, dessen Bedeu-

tung gerade für den Kultivateur gar nicht zu unterschätzen ist.

W. Rünger: Tageslänge und Temperatur bestimmen Wachstum und Blütenbildung bei *Euphorbia splendens*. Gartenwelt 57, 178—179 (1957).

Beim Christusdorn, *Euphorbia splendens* hat es der Züchter durch Regulierung von Temperatur und Beleuchtung vollkommen in der Hand, zu jeder Jahreszeit entweder Blütenbildung oder rein vegetatives Wachstum auszulösen. Im allgemeinen begünstigt Kurztag die Blütenbildung (die ja auch natürlicherweise im Frühjahr am besten ist), während im Langtag weitgehend vegetatives Wachstum erfolgt. Die dazu notwendigen Lichtintensitäten, etwa zur Verlängerung eines natürlichen Kurztages sind dabei äußerst gering; so genügt im Winter eine Zusatzbeleuchtung von 10–20 Watt/m², um die Blütenbildung zu unterdrücken. Ein Einfluß der Temperatur auf die Blütenbildung zeigt sich darin, daß von der Temperatur die Anzahl der zur Blütenbildung notwendigen Kurztage abhängt. So beträgt diese Zahl der zur Induktion notwendigen Kurztage bei der optimalen Temperatur von 30° C 25–30 d, 25° C schon 37–43 d, bei 20° C 55–60 d und schließlich bei 15° C über 120 d. Je niedriger also die Temperatur, um so mehr Kurztage müssen gegeben werden, um Blütenbildung auszulösen. Ähnliches gilt auch für das vegetative Wachstum; dieses ist am größten bei 25–30° C, bei 15° C können im Langtag sogar Blüten entstehen (Sommerblüten in Wohnungen)! Kurz- und Langtag sind also keine absoluten Begriffe, sondern immer im Zusammenhang mit der jeweiligen Temperatur zu betrachten. Die von anderen Pflanzen bereits bekannten Wechselwirkungen zwischen Photoperiode und Temperatur konnten somit auch an diesem Objekt nachgewiesen werden. Haustein.

KURZBERICHTE

Kakteenliebhaber in der lettischen Sowjetrepublik. Herr I. NISELOVICS in Riga (Lettische SSR), Pernavas iela 11, dz. 23, ein Sprachwissenschaftler an einem Rigaer pädagogischen Forschungsinstitut, beschäftigt sich seit einigen Jahren mit den Kakteen und hat eine Sammlung zusammengetragen, die etwa 70 Arten umfaßt. Herr NISELOVICS sucht die Verbindung

mit anderen Kakteenliebhabern, um mit ihnen Kakteensamen, -ableger, -literatur, -bilder usw. gegen russische Bücher aller Wissensgebiete, Kunstmappen, Briefmarken u. ä. zu tauschen. Interessenten werden gebeten, sich mit ihm unter der oben genannten Anschrift in Verbindung zu setzen. Hgt.

GESELLSCHAFTSNACHRICHTEN

Deutsche Kakteen-Gesellschaft e. V.

Sitz: Essen/Ruhr, Ahrfeldstr. 42 — Postscheckkonto Nürnberg 345 50.

Landesredaktion: Albert Wehner, Essen, Witteringstr. 93/95.

Ortsgruppen:

Augsburg: MV Mittwoch, 9. Juli, um 20 Uhr in Linders Gaststätten, Augsburg, Singerstr. 20. —

Weißer Mammillarien (Riegel), Schädlingsbekämpfung (Biener).

Bergstraße: Am Sonntag, 20. Juli, Besichtigung des Botanischen Gartens in Darmstadt, 14 Uhr.

Bruchsal: Vorsitzender Horst Kuhler, Bruchsal/Baden, Hockenheim Str. 5. MV jeweils am 2. Samstag des Monats um 20 Uhr im Jäger-Stüble in Bruchsal.

Frankfurt/Main: Freitag, 4. Juli, MV 19.30 Uhr im Vereinslokal „Erstes Kulmbacher am Zoo“, Pfingstweidstr./Ecke Sandweg. — Herr Fischer spricht über „Pfropfungen“, mit praktischen Beispielen.

Hannover: MV Mittwoch, 9. Juli, 20 Uhr in der „Fruchtthof-Schänke“, Hannover, Am Klagesmarkt 23/24.

Köln: MV Dienstag, 8. Juli, im Lokal Sünnerack, Köln, Weyerstr.

Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde

Sitz: Wien IX., Porzellangasse 48/20, Tel. 56 43 21.
Landesredaktion: Dipl.-Ing. Gerhart Frank, Wien XIX., Springsiedelgasse 30, Tel. 42 63 02.

Curt Backeberg in Österreich! Nach rund 25 Jahren hatten wir im Mai das Glück, unser hochgeehrtes Ehrenmitglied, Curt Backeberg, Hamburg, auf einer Vortragstournee durch Österreich zu sehen und zu hören. Von Innsbruck ging's mit Zwischenstationen über Salzburg, Linz nach Wien, wo er überall vor vollen Sälen seinen herrlichen Makro-Farbdia-vortrag „Schönheit und Wunder exotischer Flora“ dem begeisterten Publikum vorführte. Salzburg sah sogar noch einen zweiten Vortrag. Es tat uns leid, daß Herr Backeberg nicht länger in Österreich weilen konnte und wir hoffen, daß es bis zum nächsten Mal nicht mehr so lange dauert. In diversen, privaten Aussprachen hatten wir Gelegenheit, den Umfang seiner jahrelangen, mühevollen Arbeiten an seinem bis dato einmaligen Sammelwerk „Cactaceae“ zu ersehen und wir hoffen, daß er es in Bälde zum Abschluß bringen wird. Wir Österreicher danken ihm für die Mühe, die er mit seinem Besuch auf sich genommen hat, und wünschen ihm weiterhin viel Erfolg.
Ing. V. O.

Landesgruppen:

Bei Redaktionsschluß lagen die Termine der Monatsversammlungen noch nicht vor.

Schweizerische Kakteen-Gesellschaft

Sitz: Basel, Hardstr. 21.

Landesredaktion: (H. Krainz, Zürich 2, Steinhaldenstr. 70) bis auf weiteres: Felix Krähenbühl, Basel, Hardstr. 21.

„Die Jahreshauptversammlung der SKG vom 26. 4. 1958 in Schaffhausen“

Die gut besuchte Versammlung hatte die Jahresgeschäfte rasch behandelt. Weder lagen Anträge vor, noch gab es Rücktritte im Hauptvorstand. Im kommenden Jahr muß mit verschiedenen Vakanzan gerechnet werden. Auch bleiben die Beiträge unverändert. Die Rechnung pro 1957 schließt trotz größter Sparsamkeit nur mit einem bescheidenen Überschub ab. Um den Aufgaben gerecht zu werden, muß der HV auf vermehrte Einnahmen achten.

Die OG Schaffhausen scheute nicht die Arbeit, um eine Kakteenschau durchzuführen.

Im Jahre 1959 wird die JHV während der ersten Schweiz. Gartenbau-Ausstellung stattfinden.

W. H.-W.

Mitteilungen des Kuratoriums des Wissenschaftlichen Fonds der SKG: Wir begrüßen heute folgende Patronatsmitglieder für 1958: Herr Dr. Spinner,

Zürich, die OG Zürich. Ferner gingen ein: Fr. 63.— von „ungenannt“ und Fr. 10.— als Spende von Herrn Péclard.

Mitteilung des HV:

Wie den Herren OG-Präsidenten bekannt ist, hat die Gesellschaft Österreich. Kakteenfreunde eine beträchtliche Anzahl von Diapositiven-Serien, welche unser Hobby betreffen, zusammengestellt. Den Versand dieser Lichtbilder innerhalb der Schweiz hat freundlicherweise Herr M. Brogle-Coleschi, Säntisweg 1, Neunhausen am Rheinfall, übernommen. Interessenten wollen sich direkt an ihn wenden.

Ortsgruppen:

Baden: MV Dienstag, 8. Juli, 20 Uhr, Rest. Frohsinn.

Basel: MV Montag, 7. Juli, 20.15 Uhr im Zunfthaus z. Schuhmachern I. Stock. — Kurzvortrag von Herrn Krähenbühl: „Coryphanthen“, Farbenlichtbilder; Pflanzenverlosung.

Bern: infolge Ferien fallen die MV pro Juli und August aus.

Biel: MV nach persönlicher Einladung.

Freiburg: wegen Ferien fällt die Juli-MV aus. Evtl. Sammlungsbesichtigungen in Lausanne lt. persönlicher Einladung.

Lausanne: invitation personnelle.

Luzern: infolge Ferien fallen die MV pro Juli und August aus.

Olten: Sammlungsbesichtigung Sonntag, 13. Juli, ca. 9.00 Uhr bei Herrn Franz Schenker, Oltener Str. 110, Gretzenbach.

Schaffhausen: MV Donnerstag, 10. Juli, 20 Uhr Rest. Oberhof. — Wettbewerbspflanzen-Bewertung: Notoc. pampeanus sowie Mam. viereckii und Sämlinge 1957. Verkauf und Tausch.

Solothurn: MV Freitag, 4. Juli, 20 Uhr im Hotel Metropol. — Vortrag von Herrn Kronenberg über die Gattung Astrophytum.

Thun: MV Samstag, 5. Juli, 20 Uhr im Restaurant Neuhaus. — Thema: Befruchtung, Kreuzung (Herr Koch).

Winterthur: im Juli keine MV. Am 10. Juli Sammlungsbesichtigung bei Herrn Klausner, Schaffhauser Straße. Treffpunkt ab 18.30 Uhr bei Herrn Klausner.

Zug: Wir treffen uns jeden Monat in der Sammlung unseres Präsidenten M. von Rotz, Gotthardstr. 5, Zug, auf besondere Einladung.

Zürich: MV Freitag, 4. Juli, 20 Uhr, Zunfthaus zur Saffran, Limmatquai, Zürich 1. — Die Gattung Echinofossulocactus. — Großer Pflanzentausch und -verkauf.

Mittwoch, 16. Juli, ab 20 Uhr freie Zusammenkunft im Rest. Strohof, Augustinergasse 3, Zürich 1.

Zürzach: MV nach persönlicher Einladung.

Gesucht für die Bücherei der Ortsgruppe Köln der DKG: Kakteen u. a. Sukkulente 1949/1, 1951/1 u. 2, 1952/2 sowie Nachrichtenblatt der DKG 1949/50 Nr. 1, 2, 3 und 6, 1951, Nr. 1 u. 2, 1952, Nr. 1, 5, 6 und 7. Angebote erbeten an Deutsche Kakteen-Gesellschaft e.V., Ortsgruppe Köln, in Köln, Mauritiussteinweg 20.

Pflanzen wachsen ohne Erde

Nährlosungskulturen in Heim und Garten. Von Ernst H. Salzer.

Eine reichbebilderte praktische Anleitung für Pflanzenliebhaber und Kleingärtner.

Ernst H. Salzer, einer der bekanntesten Sachverständigen für den erdelosen Pflanzenbau, schildert die Kultur von Pflanzen, auch von Kakteen in Nährlösungen. Ein erfreuliches, interessantes und nützliches Buch für jeden Pflanzenfreund. In einfacher und verständlicher Sprache erzählt der Verfasser, was man vom Wachsen und Gedeihen der Pflanzen wissen muß, wie man die Anlagen zur erdelosen Pflanzenzucht aufbaut und die Nährlösungen ansetzt. Vom einfachen „Hydrotopf“ bis zur vollautomatischen Hydrokulturanlage werden alle Verfahren der Nährlosungskultur beschrieben.



Mit 53 Zeichnungen und Skizzen im Text sowie 16 Fotobildern auf 8 Kunstdrucktafeln. Kartoniert DM 5.80. Bezug durch Ihre Buchhandlung.

FRANCKH'SCHE VERLAGSHANDLUNG · STUTTGART

Sukkulentendüngung?

Ja!

mit: **BUXBAUM-SALZEN**

Erzeugung:

Chem. techn. Laboratorium

Dipl.- Ing. H. Zebisch

NEUHAUS / INN

Kleinheizkabel

für Blumenfenster, Treibhäuschen etc. zur
Pflege und Aufzucht aller Art Pflanzen.
Liste kostenlos.

Berthold Pennigke, Berlin-Nikolassee

Kakteen

F. Jansen
Leyweg 24
Den Haag/Holland

Bei privaten

Gelegenheitsanzeigen

kostet	DM
jedes Wort	—,35
im Fettdruck	—,45
Chiffregebühr	1,—
Vorauszahlg.	erbeten

Kosmos-Arbeitsgeräte und Ausrüstungen zum Sammeln und Präparieren

Für den Pflanzensammler: Botanisierbüchse · Gitter-Pflanzenpresse · Pflanzenmappe · Pflanzenetiketten · Pflanzen-Trockenpapier · Weißes Herbarpapier · Cellophan-Klebestreifen · Pflanzenspaten · Botanisches Taschenbesteck (Prospekt L 33a/78)

Für den Planktonsammler: Plankton-Netze mit verschiedenen Gazen, Ausziehstock und gewachster Leine · Zentrifuge für Handbetrieb · Arbeitskasten Planktonkunde (Prospekt L 33a/78)



Für den Insektensammler: Fangnetz, vierteilig mit Tüll · Käfersieb · Käfer- und Wasserkescher · Tötungsglas · Raupenzuchtkasten · Insektentkasten · Insektennadeln · Spannbretter und Spannstreifen · Torfplatten zum Auslegen von Insektentkästen (Prospekt L 33a/78)

Für das Labor: Kosmos-Arbeitskästen Biologie, Mikroskopie und Planktonkunde (Prospekt L 35a/78)

Kosmos-Mikroskop HUMBOLDT, das ausbaufähige Arbeitsmikroskop — mit Grob- und Feineinstellung; Vergrößerung 50 $\times$, 120 $\times$, 250 $\times$ und 600 $\times$ — ausbaufähig bis 1600 $\times$. Zahlreiche Ergänzungsgeräte (Prospekt L 312a/78)

Instrumente, Geräte und Chemikalien für mikroskopische Arbeiten (Prospekt L 321)

Alle Sonderprospekte auf Wunsch kostenlos durch die

Franckh'sche Verlagshandlung · Abtlg. Kosmos Lehrmittel · Stuttgart O